



klagenfurter
ensemble

BORN TO FAKE

von Josef Maria Krasanovsky

**Koproduktion des klagenfurter ensemble, der Mokino Filmproduktion und des
Kulturjahr Graz 2020/21**

Uraufführung

Presstext

Das klagenfurter ensemble zeigt ab dem 12. November die Theaterproduktion „Born to fake“. Als Michael Born, „der größte TV-Fälscher Deutschlands“, im Jahr 2019 starb, raufte sich der Grazer Regisseur Roland Berger die Haare, vor allem über den Verlust eines engen Freundes – aber auch ein wenig, weil die beiden an einer Live-Performance gearbeitet hatten, in der Born selbst auf der Bühne gestanden wäre. Born gilt als einer der Väter von „Fake News“ im deutschsprachigen Raum. Er drehte in den 90er-Jahren über 200 gefakte Dokumentationen und verkaufte den Großteil an TV-Magazine weltweit, bis ihm im Jahr 1996 in Koblenz ein spektakulärer Prozess gemacht wurde, der die deutsche Medienlandschaft nachhaltig erschütterte. Für Berger war klar, dass er das Projekt jetzt erst recht auf die Bühne bringen wollte und fand schließlich mit Regisseur und Autor Josef Maria Krasanovsky einen Verbündeten, der aus dem Stoff einen trashig-schrägen Theatertrip konzipierte. „Born to fake“ assoziiert sich quer durch das Leben und Werk Borns und greift lustvoll die ewige Frage der Medien nach Lüge und Wahrheit auf. Gespielt werden insgesamt zehn Vorstellungen bis zum 27. November in der theaterHALLE11 in Klagenfurt.

Termine, Reservierung

Premiere: 12. November 2022 / 20 Uhr

Weitere Vorstellungen: 16., 17., 18., 19., 23., 24., 25., 26. und 27. November 2022 / 20 Uhr

Kartenreservierung: 0463 310 300 / ke@klagenfurterensemble.at

Vier weitere Vorstellungen im Dezember in Graz (Heimatsaal Graz):

Vorstellungen: 2., 3., 8. und 9. Dezember 2022 / 20 Uhr

Kartenreservierung: https://ticketzentrum.buehnen-graz.com/Stuecke/born_to_fake_-_die_geschichte_des_tv-faelschers_michael_born/02-12-2022

Stücktext

Michael Born gilt als einer der Väter von „Fake News“ im deutschsprachigen Raum. Er verkaufte in den 90er-Jahren zahlreiche gefälschte und erfundene Geschichten an TV-Magazine weltweit. Als der Schwindel 1996 aufflog, wurde Born ein spektakulärer Prozess gemacht, der die deutsche Medienlandschaft nachhaltig erschütterte.

„Born to fake“ assoziiert sich quer durch das Leben und Werk Borns, greift auf sein Video-Privatarchiv zurück und wirft lustvoll die ewige Frage der Medien nach Lüge und Wahrheit auf.

Zeitungsartikel

Aus: „Der Tagesspiegel“ am 17.03.2017 / Stefan Meyer

"Man nennt das auch Volksverdummung"

Michael Born saß mehrere Jahre im Gefängnis, weil er Fake News fürs Fernsehen produziert hat. Sein Vertrauen in die Sender hat seitdem nicht zugenommen.

Herr Born, mit ihren Dokumentarfilmen haben Sie ohne Zweifel Mediengeschichte geschrieben, lange bevor das Wort Fake News in aller Munde war. Was denken Sie, wenn man Sie sogar als Vater der Fake News bezeichnet?

„Das mit der Vaterschaft ist vielleicht etwas zu viel der Ehre. An Fake News haben schon einige Generationen vor mir gebastelt. Aber tatsächlich bietet die digitale Variante Möglichkeiten, die wir nicht zu träumen wagten. Vom Internet mal ganz zu schweigen. Sicher ist: Wir waren die letzten echten Handwerker. Mit den heutigen Möglichkeiten lässt sich praktisch alles machen. Journalistische Standards gibt es praktisch nicht mehr. Die Strafe, die ich bekam, machte Sinn. Das letztliche Resultat ist erschreckend.“

Inwiefern?

„Der Richter stellte mit Bedauern fest, dass nur der freie Journalist für Fakes bestraft werden könne. Sender und festangestellte Redakteure aber nicht, denn zwischen Sender und Zuschauer findet keine Vermögensverfügung statt, und die ist Voraussetzung für den Betrugsparagrafen. Allerdings findet die Irrtumserregung zwischen Sender und Zuschauer sehr wohl statt. Dies aber alleine lässt keine Anklage zu. Im Klartext ein Freibrief für die Sender. Sie sind praktisch nur noch ihrer Quote verpflichtet, aber nicht mehr der Wahrheit.“

Warum haben Sie über 30 gefälschte Filme in den 90er Jahren an TV-Magazine verkauft?

„Es ging recht harmlos los. Hier mal eine Kleinigkeit getrickst, da mal was aus dem Archiv genommen. Die richtigen Fakes begannen, wenn wir politisch etwas erreichen wollten. Anti-Nazifilme wie den Ku-Klux-Klan-Film oder den Film über Bomben an der türkischen Küste zum Beispiel. Das waren auch die beiden Filme mit den größten Auswirkungen. Der Bombenfilm führte später zu erheblichen Konflikten zwischen Griechenland und der Türkei. Die Türken wollten einfach nicht glauben, dass wir solch einen Film alleine auf die Beine gestellt hatten und vermuteten den griechischen Geheimdienst dahinter.“

Aber warum die Fälschungen?

„Die Gründe waren simpel. Diese beiden Filme waren top recherchiert. Wir besuchten Neonazis in den USA, die gaben uns Namen und Adressen in Deutschland. Wir trafen und filmten diese Leute. Den Redakteuren wollte einfach nicht in den Kopf, dass diese Leute in Deutschland ohne Kutten herumspazierten. Um den Film zu versenden, verpassten wir ihnen welche. Wer diese Fälschung nicht erkannte, wollte sie nicht erkennen oder sein Bildungsstandard war umgekehrt proportional zu seiner Bezahlung. Mit dem Film über PKK-Bomben an der türkischen Küste sah die Sache anders aus. Selbst der Türkei-Experte der „Süddeutschen Zeitung“ war fest davon überzeugt, dass dieser Film authentisch war. Authentisch aber waren nur die Anschlagziele, und das vor den Anschlägen. Der Rest war in Griechenland gestellt, weil wir alle wegen unserer Reportagen über das Kurdenproblem nicht mehr in die Türkei einreisen durften.“

Aber Humor war wohl auch im Spiel?

„Ja, mit einigen Beiträgen haben wir uns einfach lustig gemacht über die Verantwortlichen in den Sendern. Wir wollten austesten, wie weit wir gehen

können, bevor irgendjemand Halt ruft. Ich denke da an Filme wie die Krötenlecker. Es ging um Kröten als neue Droge, die Deutschland überschwemmt. Da sich Günther Jauch (damals Chefredakteur von >stern TV<) in seiner Moderation neben ein Terrarium mit zwei Kröten stellte, und die Welt von diesem neuen Drogenproblem informierte, haben wir beschlossen, die eigens dafür angeschaffte Sonorkröte >Günther< zu taufen. Wir waren überzeugt, wir könnten ihnen auch eine bemannte russische Marslandung unterjubeln. Die Vorbereitungen liefen schon. Das ganze Ausmaß unserer Fälschungen brachte der Prozess nicht ans Tageslicht. Aber was er ans Licht brachte, war die Tatsache, dass die Sender es mit der Wahrheit auch nicht so genau nahmen. Aber, wie schon gesagt, das ist straffrei."

Was haben Sie nach Ihrer Haftentlassung getan?

„Von den vier Jahren Haft habe ich nur zwei absitzen müssen. Schon als Freigänger habe ich wieder mit der Kamera gearbeitet, und, was habe ich gedreht? Wieder Fälschungen, aber diesmal für Quizshows. Unter anderem für >Wahr oder Falsch< im Mittagmagazin von ProSieben und für RTL 2 >X-Faktor Wahre Lügen<. Natürlich ist das auf Dauer langweilig, immer nur Ideen für Fakes zu entwickeln. Dann haben wir es einfach mal umgedreht gemacht. Wahre Geschichten als falsche verkauft."

"Ich kann garantiert ungefakten Ziegenkäse anbieten"

Und Sie leben heute in Griechenland.

„2003 bin ich endgültig dorthin ausgewandert. Der letzte Hort der Anarchie in Europa. Das Maß an Freiheit, welches man hier genießt, übersteigt europäisches Mittelmaß. Sie können den Griechen alles nehmen, aber um Gottes Willen nicht ihre Freiheit. Hier drehe ich Werbefilme unter anderem für Lidl Griechenland und für die Tourismus-Industrie, schreibe Drehbücher und bin Bauer aus Leidenschaft. Garantiert nicht gefakten Ziegenkäse kann ich bieten."

Was würden Sie heutzutage zu Günther Jauch sagen?

„Er soll um Himmels willen vernünftigen Wein auf seinem Gut produzieren und bloß die Finger von politischen Magazinen lassen. Frührente ist angesagt."

Wie beurteilen Sie die Gefahr durch Fake News heute, auch mit Blick auf die Bundestagswahl?

„Schon heute ist aus Information Infotainment geworden. Und das betrifft nicht nur die privaten TV-Programme. Konnte man ja deutlich im amerikanischen Wahlkampf beobachten. Ich habe die Befürchtung, dass es in Deutschland nicht anders laufen wird. Nachrichten müssen amüsant sein, ist das Motto, und sie müssen einem bestimmten Zweck dienen. Sie müssen nur bewusst die verschiedenen Programme anschauen. Jeder Sender versucht die eigenen politischen Tendenzen, je nach Besitzer, dem Zuschauer zu >vermitteln<. Das geht zulasten der Wahrheit. Passt die nämlich nicht, dann wird sie passend gemacht. Man strickt sich eine Welt, die ins eigene Weltbild passt. Das ging ja schon los mit scripted reality. Man nennt das auch Volksverdummung.

Was fordern Sie im Hinblick auf Fake News?

„Dass wir eine Fälschung auf 100 Meter vom Bildschirm aus erkennen können. Das ergibt sich auch aus unserer Geschichte. 1998 habe ich einmal probeweise Lesungen an der Universität in Trier gegeben und anhand von Material vermittelt, wie man eine Fälschung erkennen kann. Kameraführung etc. pp. Das ist durchaus auf fruchtbaren Boden gefallen. Eine gute Idee wäre natürlich, den Weg umgekehrt zu beschreiten, und für Sender Beiträge zu prüfen. Ich befürchte allerdings, dass keine Sendeanstalt Wert darauf legt. Die stellen sich doch nicht selbst an die Wand.“

Was schauen Sie, wenn Sie heutzutage fernsehen?

„Was ich mir hauptsächlich anschau, ist der Knopf zum Abschalten. Ich weiß warum. Und wenn doch Fernsehen, dann Elefanten, Krokodile und Naturdokus. Da ist mir dann auch egal, dass auch das nicht fälschungsfrei abgeht. Ein mir bekannter Naturfilmer erklärte mir mal, wie man eine Vogelkolonie dazu bringt, gleichzeitig für die Kamera abzuheben. Na, haben sie eine Idee? Mit Silvesterkrachern!“

Team

Text, Regie: Josef Maria Krasanovsky

Ensemble: Sonja Kreibich, Clemens Janout, Benjamin Kornfeld, Alexander Mitterer sowie Roland Berger als Special Guest

Regieassistenz: Kerstin Haslauer

Visuals: Dominika Kalcher, Igor Friedrich Petković

Licht- und Tondesign: Bernd Zadow, David Gabriel, Konrad Überbacher

Szenenfotografie: Günter Jagoutz

Grafikdesign: Hans Gerhard Kalian

PR: Clemens Janout

Facility-Management: Franz Doliner

Produktionsmitarbeit: Ulrike Berger

Produktionsleitung: Susanna Buchacher

BIOGRAFIEN

Josef Maria Krasanovsky

Geboren 1976 in Salzburg, lebt als freischaffender Regisseur und Autor in Wien. Er arbeitet als Gastdozent an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien und der Schauspielakademie Passau (D). Seit 2008 inszeniert er Schauspiel und Musiktheater: Landestheater Linz (AUT), Nationaltheater Sibiu (RO), Theater an der Rott (D), Next Liberty Graz (AUT), Theater Phönix Linz (AUT), Theatertage Heidelberg (D), klagenfurter ensemble (AUT), Garage-X Wien (AUT), Theater Drachengasse Wien (AUT), Theaterfestival Cisneau (MD)... In der Saison 2021 wurde seine Inszenierung von Wolfram Lotz' „Einige Nachrichten an das All“ zum Internationalen Theaterfestival Sibiu (RO) eingeladen.

Sonja Kreibich

Geboren 1987 in Salzburg, begann sie ebenda an der Freien Bühne Salzburg zu spielen. Nach einem Jahr Amerika und einigen weiteren Wegstationen später nahm sie das Schauspielstudium an der Elfriede Ott Akademie auf und machte im Jahr 2016 ihre Bühnenreife. Seit einigen Jahren ist sie Ensemblemitglied des Ensemble Porcia und hat an Theatern in Wien und Klagenfurt gespielt, u. a. WERK X-Petersplatz, Scala Wien, DSCHUNGEL Wien, Kammerlichtspiele Klagenfurt.

Clemens Janout

Der gebürtige Klagenfurter Clemens Janout (* 1. Oktober 1996) absolviert eine Schauspielausbildung an der renommierten Schauspielschule Krauss in Wien. Schauspielengagements führen ihn unter anderem an das Stadttheater Klagenfurt, das Grazer Next Liberty, das Schauspielhaus Wien, das Junge Theater

Klagenfurt, das klagenfurter ensemble sowie an den Tonhof in Maria Saal. Neben seinen schauspielerischen Tätigkeiten studiert er Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien und ist auch im künstlerischen Organisationsbereich tätig – seit September 2020 unter anderem als PR-Manager für das klagenfurter ensemble. 2022 gründet er seinen Verein „Ars ex Machina“, mit dem er interdisziplinäre Kunstprojekte verwirklicht.

Benjamin Kornfeld

Benjamin Kornfeld wirkt neben Arbeiten als Schauspieler am klagenfurter ensemble (u. a. „Der große Marsch“, „Die lächerliche Finsternis“ und „Katzennacht“) als Schauspieler bei dem Projekt „BORN TO FAKE“ mit sowie in der Produktion „Alles ist Plüsch – Ein Leben in Seufzern“ in Zusammenarbeit mit dem TAK Liechtenstein. 2020 gründete er zusammen mit Claudia Carus und Christiani Wetter das Theaterkollektiv „Fiese Matenten“. 2022 folgt eine Arbeit zusammen mit dem portugiesischen Ensemble „Mala Voadora“ in Porto. Neben seiner ersten Drehbucharbeit als Co-Autor für „Nackte Männer im Wald“ unter der Regie von Paul Ploberger (nominiert für den First Steps Award 2021) arbeitet er für das Sound Art Festival „Sonic Territories“ in der Organisation. Für das Projekt „STREAMS.Catching Cashes“ von NOVACEK – SHOKIN übernimmt er zusammen mit Claudia Carus seine erste Produktionsleitung am WERK X-PETERSPLATZ.

Alexander Mitterer

Alexander Mitterer wird 1968 in Bruneck (Südtirol) geboren und absolviert sein Schauspielstudium 1993 am Konservatorium der Stadt Wien. Engagements führen ihn unter anderem an die Gessnerallee Zürich, Bühnen Graz, das Stadttheater Klagenfurt, Künstlerhaus Wien, die neuebuehnevillach sowie zu renommierten Festivals wie Steirischer Herbst, Styriarte oder Volksschauspiele Telfs. 2005 gründet er gemeinsam mit Klaudia Reichenbacher das „Theater Kaendace“. Weiters bekommt er zahlreiche Engagements bei Film-, Funk- und Fernsehproduktionen – so ist er einem breiteren Publikum für seine Darstellung des Kommissars Pfurtscheller in der ORF Tatort-Reihe bekannt. Auch als Regisseur arbeitet er – bisherige Wegstationen waren das klagenfurter ensemble, Theaterzentrum Deutschlandsberg und Theater Kaendace.

Roland Berger

Geboren 1951 in Graz. Bevor Roland Berger 1986 seine eigene Filmproduktion mit Sitz in Trier gegründet hat, war er freier Aufnahme-, Produktions- und Herstellungsleiter bei Spielfilmen. Seine Produktionsschwerpunkte umfassen medizinische Lehrfilme, Städteportraits, Image- und Werbefilme, Schulfilmproduktionen, Dokumentationen sowie TV-Beiträge für deutsche Fernsehsender, darunter ZDF, SWR, ARD, RTL, SAT 1 und ProSieben. Zudem war er Dozent an der Universität Trier im Fachbereich Medienwissenschaften und hatte Lehraufträge an Fort- und Weiterbildungsinstituten in Saarbrücken und Mannheim. Er unterrichtet Theorie und Praxis in den Bereichen Drehbuchs schreiben, Bilddramaturgie, Kameraführung, Schnitt und Ton. Seit 2005 ist er wieder in Graz tätig und hat als Regisseur und Filmemacher in den letzten Jahren u. a. folgenden Projekte realisiert: 2018 ORF3 "Die Czernys und das Werden des Landes" (Spielfilmdoku), 2016 ORF Morgenmagazin „Geflügelte Worte“, 2011 /12 Servus TV „Menschen Mythen und Legenden“ (12-teilige Dokuserie), 2010 3sat „Der Mythenberg“ Spielfilmdoku, 2009 „Auf den Spuren des Steirischen Panthers“ Spielfilmdoku.

Rückfragehinweis

Clemens Janout

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

janout@klagenfurterensemble.at

0 (+43) 699 1996 1111